

18+

Eine scharfe Geschäftsreise



Bernadette
Binkowski

Eine scharfe Geschäftsreise

Heiße Erotikstory

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell
anstößige Texte und ist für
Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten
Charaktere sind frei erfunden und
volljährig.*

Den ganzen Morgen schon verspüre ich eine innere Unruhe, die ich anfangs nicht richtig einordnen kann. Hin und wieder taucht in meinem Kopf ein Gedanke auf, den ich aber sofort wieder von mir schiebe, da ich zunehmend in Arbeit zu ersticken drohe. Aufatmend bekomme ich mit, dass es Zeit für meine Mittagspause ist und ich schnappe mir eilig meine Handtasche, um wenigsten ein paar Minuten vor dem Bürokomplex an die frische Luft zu kommen. Vielleicht helfen mir ein, zwei Runden im angrenzenden Park dabei, wieder einen klaren Kopf zu bekommen und dabei vielleicht auch den Grund zu liefern, was mich so in

Unruhe versetzt. Im Lift nach unten bin ich allein und betrachte mich in der Spiegelwand.

Ich sehe eine junge Frau im mittleren Alter, die schlank und rank in einem perfekt sitzenden Business-Kostüm steckt, deren blonde lange Haare kunstvoll nach oben gesteckt sind und deren Make-up dezent die Schönheit ihrer Augen unterstreicht. Lächelnd betrachte ich mich weiter und fühle mich plötzlich um einiges besser, als noch vor einigen Minuten. Unbewusst hebe ich meine Hand, streiche mir eine vorwitzige Haarsträhne aus dem Gesicht, die sich aus meiner Frisur gelöst hat. Dabei berühre ich sanft meine Wange und plötzlich

durchzuckt es mich von oben bis unten. Es fühlt sich gut, sich selbst zu berühren. Unabdingbar zieht es meine Hand weiter nach unten und ich streiche kurz über meinen festen Busen. Dabei spüre ich, wie sich meine Brustwarzen hart aufrichten.

Es zieht leicht und dieses Ziehen setzt sich über meinen Bauch bis hinunter in mein Lustzentrum fort. Ein leises Seufzen entringt sich mir, doch ein kurzer Blick auf die Liftanzeige sagt mir, dass ich jetzt keine Zeit habe, meine Finger auf persönliche Erkundungstour zu schicken. Doch schon die wenigen Berührungen haben in mir einiges ausgelöst. Als ich aus dem Fahrstuhl trete und auf die große

Eingangstür zusteueren, spüre ich, wie sich meine weichen Schamlippen aneinander reiben. Selbst meinen Liebessaft kann ich plötzlich spüren, denn er scheint den schmalen Zwickel meines Höschens jetzt förmlich zu durchdringen. Aus meiner Unruhe ist nun eine wahre sexuelle Gier entstanden, die ich am liebsten sofort stillen würde. Doch wie und wo, frage ich mich. Vor dem Bürokomplex kaufe ich mir einen Kaffee und gehe dann mit dem Becher in der Hand in den Park, der um diese Zeit hauptsächlich von Kollegen besucht ist. Ich setze mich auf einer der freien Bänke und beobachte das Treiben um mich herum. In einiger Entfernung

sehe ich ein junges Pärchen auf einer Decke sitzen. Sie schmusen und befummeln sich etwas und ich merke, wie ich etwas neidisch werde. Unweigerlich dringt mein Erregungszustand wieder in mein Bewusstsein und ich springe nahezu von der Bank wieder auf. Mit energischem Schritt wandere ich den Parkweg ein wenig weiter, hoffe, dass die Bewegung mir dabei hilft, mein Verlangen zu unterdrücken. Man kann sein Verlangen nicht ständig unterdrücken, flüstert meine innere Stimme und ich werde ärgerlich, denn ich weiß natürlich, dass sie Recht hat. Nach einer Weile flüstert die innere Stimme, dass ich mich am besten in einen

Busch setzen soll und mir die Finger in die feuchte Spalte zwischen meinen Schamlippen schieben soll. Verlockender Gedanke, denke ich, doch dann mache ich auf dem Absatz kehrt und renne fast zum Bürogebäude zurück. Doch der inneren Stimme kann man nicht entfliehen.

Kurzerhand steige ich zwei Etagen vorher aus und suche dort die Damentoilette auf. In der Kabine ziehe ich mein Höschen herunter und beginne ohne weitere Überlegung damit, meine Lustperle zu streicheln und zu massieren. Aus meiner Lustgrotte steigt eine enorme Hitze auf und ich muss mich schließlich setzen, da meine zitternden Beine mir den

Dienst versagen. Breitbeinig sitze ich auf der Toilette und schiebe mein Becken etwas weiter nach vorn, so dass sich meine Scheide wie von selbst öffnet. Langsam fahre ich mit meinem Finger an der feuchten Innenseite meiner Schamlippen entlang und lande schließlich wieder an meinem Kitzler, den ich nun keuchend und mit kreisenden Bewegungen massiere. Das Kribbeln in meinem Unterleib nimmt immer weiter zu und schließlich spüre ich, wie sich meine Vaginalmuskeln zuckend zusammenziehen, nur um kurz darauf einen Strom an Liebessaft freizugeben. Meine Bewegungen werden jetzt schneller und meine Atmung flacher, doch dann ist es

endlich soweit: Ich ergebe mich meinem Orgasmus, der meinen Körper beben lässt. Befreit von einem unheimlichen Druck, wie mir scheint, presse ich meine Beine zusammen, um das starke Kribbeln noch einen Moment länger genießen zu können. Erst als sich das pulsierende Zucken meiner Schamlippen beruhigt hat, ziehe ich mein Höschen wieder hoch, richte meine Kleidung wieder und gehe aus der Kabine, um mir die Hände zu waschen und meinen erhitzten Pulsschlag mit kalten Wasser herunterzupegeln. Ich überprüfe noch einmal mein Äußeres, streiche mir meine Haare aus dem Gesicht und gehe zurück an meinen Arbeitsplatz. Lächelnd

versuche ich dabei, an den Gesichtern der anderen abzulesen, ob man mir mein kleines Abenteuer von eben ansehen kann. Doch offensichtlich sehe ich aus wie immer, denn niemand spricht mich darauf an.

Noch bevor meine Mittagspause zu Ende ist, erhalte ich von meinem Chef den Anruf, mich umgehend in seinem Büro einzufinden. Was ist denn nun schon wieder los, denke ich noch, doch ich mache mich unverzüglich auf den Weg.

Als ich sein Büro betrete, sehe ich mich einer ganzen Gruppe Männer in teuren Anzügen gegenüber, von denen ich nur wenige kenne. Lächelnd stelle ich mich vor und

schaue dann erwartungsvoll zu meinem Chef, der nun auf mich zukommt und mich einlädt, am Konferenztisch neben ihm Platz zu nehmen. „Gut“, beginnt mein Chef, nachdem sich auch die anderen Anwesenden gesetzt haben. „Kommen wir dazu, was ich von Ihnen erwarte. Sie werden alle heute Abend die Maschine nach Lissabon nehmen und sich morgen um 10 Uhr Ortszeit mit den Vertretern der Firma CARLOS treffen. Ich habe bereits alles arrangiert“, sagt er in ruhigem und bestimmenden Ton, der keine Widerworte duldet. Während die Männer alle treu und ergeben nicken und offensichtlich im Bilde sind, um was es geht, schaue ich

von einem zum anderen und weiß nicht mehr, als gerade eben.

Verhalten räuspere ich mich und melde mich dann zu Wort. „Um was bitte geht es bei diesem Treffen?“, frage ich.

Mein Chef lächelt mich milde an und antwortet: „Um die Fusion, die bevorsteht. Aber Sie finden alle weiteren Details ausführlich in den Unterlagen, die Sie mit nach Lissabon nehmen.“

Wieder nicken alle, rühren jedoch keinen Finger, um die Unterlagen anzuschauen. Zögernd lege ich meine Hand auf die Mappe vor mir und traue mich dann auch nicht, diese aufzuschlagen.

Mein Chef aber erhebt sich unvermittelt und sagt beim

Hinausgehen: „Ich sehe Sie dann alle Montag früh wieder hier in diesem Raum.“

Damit ist mein Chef verschwunden und ich schaue erneut von einem zum anderen. Einige der Männer sehen verführerisch aus, wie ich finde. Doch dann ermahne ich mich selbst zur Ordnung, schließlich geht es hier um ein wichtiges berufliches Thema und das Wochenende, was ich im Übrigen ganz anders verplant hatte, würde sich mit endlosen Konferenzen und Reden hinziehen. Da keiner der anderen etwas sagt, sondern die meisten nun doch in ihre Unterlage schauen, tue ich es ihnen gleich. Abflug heute Abend

20 Uhr, lese ich sofort und bin wenig begeistert. Wenn ich hier wie üblich um 17 Uhr Feierabend mache, brauche ich eine knappe Stunde bis nach Hause. Im Kopf überschlage ich, dass dann gerade einmal eine Stunde zum Duschen und Tasche packen haben werde, bevor ich schon wieder mit dem Taxi zum Flughafen hetzen muss. Hoffentlich ist kein Stau, denke ich und verabschiede mich dann von meinen Reisebegleitern.

Zurück an meinem Schreibtisch überlege ich kurz, dann arbeite ich mich in Windeseile um die offenen Akten und packe eine halbe Stunde vor Feierabend zusammen. Die fragenden Blicke meiner Kollegen ignoriere ich einfach und

bin in Gedanken schon in Lissabon.

Auf dem Weg zum Flughafen überdenke ich das bevorstehende Wochenende und lächelnd stelle ich fest, dass es mit Sicherheit gar nicht so schlecht werden würde. Immerhin bedeutete diese Geschäftsreise für mich auch einmal einen Tapetenwechsel und vielleicht zu spätere Stunde auch das eine oder andere amouröse Abenteuer. So komme ich dann doch recht gut gelaunt am Flughafen an, checke ein und begebe mich in die Abfertigungshalle. Kurz darauf sitze ich im Wartebereich. Neben mir sitzt Carsten, einer der Kollegen, die ebenfalls nach

Lissabon müssen. Ich kenne ihn nur flüchtig, doch er scheint ein netter Kerl zu sein, wie ich jetzt feststelle. Schon nach einem kurzen Wortwechsel stellen wir beide fest, dass wir aus einem Holz geschnitzt sind.

Einige Stunden später checken wir im Hotel ein und ich stelle befriedigt fest, dass Carsten nur ein paar Türen weiter sein Zimmer hat. Kurzentschlossen lade ich ihn auf einen Drink an der Bar ein, was er begeistert annimmt. Dort treffen wir auch auf andere unserer Reisegruppe und recht schnell sind wir guter Laune und in lockerer Stimmung. Ich als einzige Frau im Kreise von acht Männern, werde regelrecht umschwärmt.

Ohne dass ich es steuern kann oder bewusst herbeiführe, bin ich wieder in einem sehr erregten Zustand. Denn zunehmend stelle ich mir jeden einzelnen der Männer vor, wie er nackt vor mir steht und mich an Stellen berührt, die mich zu Höchstleistungen antörnen. Während ich an meinem Strohhalm sauge, kommt mir in den Sinn, wie es wohl wäre, einem nach dem anderen einen zu blasen.

Unruhig schiebe ich meinen Po auf dem Barhocker hin und her. Das Kribbeln in meiner Scham wird immer stärker und ich kann kaum noch einen klaren Gedanken auf das Gespräch um mich herum lenken. Schließlich lasse ich mich

etwas unbeholfen von meinem Barhocker gleiten und Carsten stützt mich am Arm. Kokett lächelnd lade ich ihn ein, mich zur Toilette zu begleiten. Im ersten Moment wirkt sein Gesichtsausdruck etwas überrascht, doch dann schließt er sich mir an. Ohne ein weiteres Wort der Erklärung begleitet er mich in eine Kabine und schon im nächsten Moment presst er sich von hinten gegen mich, hält meine Hände über den Kopf gegen die Kabinenwand gepresst und zieht meinen Rock nach oben. Flüsternd sagt er mir, wie heiß ich bin und schon im nächsten Moment kann ich seine nackte Penisspitze zwischen meinen Oberschenkeln

spüren. Langsam, doch zielsicher dringt er in meine nasse Lustgrotte ein und ich beginne leise zu stöhnen, als er mich nun in einem langsamen Rhythmus stößt. Schließlich erhöht er sein Tempo und als sich meine zuckenden Vaginalmuskeln fest um seinen großen Penis pressen, spritzt er aufstöhnend und tief in mir ab. Lachend gestehe ich ihm, dass ich mir genauso eine Geschäftsreise nach Lissabon vorgestellt hatte. Da mein Alkoholpegel nun wohl doch etwas hoch ist, bringt mich Carsten kurzerhand zu meinem Zimmer. Erst am nächsten Morgen merke ich, dass er mich sogar ausgezogen und aufs Bett gelegt

haben muss. Denn ich kann mich beim besten Willen nicht mehr daran erinnern, dass allein getan zu haben. Mit etwas pochendem Kopf gehe ich unter die Dusche und mache mich für das bevorstehende Treffen mit den Geschäftspartnern fertig.

Zwei Stunden später ist es soweit und ich begebe mich in Begleitung der Männer aus meiner Firma in die Konferenzräume der portugiesischen Firma, mit der unser Unternehmen fusionieren will.

Dort angekommen begrüße ich die Anwesenden, wobei ich manche schon von früheren Telefonaten kenne. Bei manchen bin ich angenehm überrascht, als ich nun

endlich auch ein Gesicht zur bekannten Stimme habe.

Der Gespräche ziehen sich den gesamten Vormittag hin und als wir schließlich am Nachmittag die Verhandlungen für heute beenden, fühle ich mich ausgepowert und müde. José, mit dem ich vorher schon immer in regen Kontakt stand, lädt mich ein, mir die Stadt zu zeigen. Etwas verwirrt schaue ich zu den anderen, doch ich merke schnell, dass alle den gleichen Plan haben. Also folgen wir unseren Gastgebern in die Innenstadt und besuchen ein ausgesprochen gutes Restaurant. Nach dem Essen aber dränge ich darauf, zunächst einmal ins Hotel zurückzukehren, um mich ein

wenig frisch zu machen. Denn für den Abend steht ein Besuch in einem Club an, wo ich natürlich nicht fehlen darf.

Im Hotel steige ich in die Dusche, wobei mich erneut ein heißes Gefühl der Begierde überkommt. Plötzlich schleichen sich meine Vorstellungen von gestern Abend wieder in mein Gedächtnis und lächelnd sage ich mir selbst, dass die Idee immer noch gut ist. Das kribbelnde Gefühl in meiner Liebeshöhle nimmt wieder an Stärke zu und ich überlege, wie ich wohl die anderen dazu verführen könnte, mehr miteinander zu tun, als nur schnöde im Club zu sitzen und Alkohol zu trinken. Meine

Lebensgeister sind nach der Dusche vollständig geweckt und mein sexuelles Verlangen auf dem Höchststand. Fröhlich summend ziehe ich mich an, wobei ich mein Höschen kurzerhand weglassen. Übermütig lege ich meinen Finger auf meine Liebesperle und springe dann lachend zur Tür, um mich in der Lobby den anderen anzuschließen.

Im Club angekommen, bestellt uns José allen einen Cocktail und bittet mich dann kurz darauf zum Tanz. Er drängt sich dabei sehr dicht an mich, schiebt immer wieder sein Knie zwischen meine Schenkel und ich kann die harte Beule in seiner Hose durchaus gut spüren. Immer wieder presst er seine Hand

seitlich gegen meine Brust und ich spüre an dem erregenden Ziehen, wie sich meine Nippel hart aufstellen und unverhohlen durch den dünnen Stoff meines Kleides drücken. Wie zufällig streift José mit seinem Daumen immer wieder darüber, während er mich herumwirbelt, wegschiebt und wieder fest an sich zieht. In meinem Kopf beginnt sich langsam alles zu drehen, doch bevor ich mich wieder setzen kann, ist der nächste Mann bei mir und der Tanz beginnt in ähnlicher Weise von vorn. Für einen flüchtigen Moment schießt es mir durch den Kopf, dass es ganz gut war, kein Höschen anzuziehen, denn ich spüre, wie ich immer nasser werde. Unter

unser Geschäftskontakten auf portugiesischer Seite sind insgesamt vier Männer und vier Frauen. Während aus unserer Truppe sich die meisten Männer um die südländischen Schönheiten bemühen, ziehe ich nicht nur die Aufmerksamkeit der Portugiesen auf mich. Auch Carsten und einige meiner anderen Begleiter nutzen die Gunst der Stunde, um einmal mehr mit mir auf Tuchfühlung zu gehen. Mit Carsten hatte ich ja gestern Abend schon das Vergnügen. Nun überlege ich, wie und vor allem wo, ich die anderen Herren verführen könnte. José nimmt mir jedenfalls diese Überlegung fürs Erste ab, denn er zieht mich plötzlich mit sich auf

die Terrasse des Restaurants, wo sich am hinteren Ende eine kleine Bank in der hereinbrechenden Dunkelheit befindet. Er setzt sich und zieht mich ungefragt auf seinen Schoß. Seine starken Arme umklammern mich und ich kann in seinem Schritt spüren, wie hart und gut bestückt er ist. Während wir uns küssen, rutsche ich mit meiner feuchten Lustmuschi auf seinem Schoss herum. Das Kribbeln kommt nun ganz tief aus meinem Inneren. José fummelt zwischen uns an seiner Hose herum, und ich drehe mich so, dass ich mich breitbeinig auf ihn setzen kann. Ganz langsam spannen sich meine weichen Schamlippen um seinen großen

Kolben und er lässt sich tief in mich hineingleiten. Ich stöhne leise an seinem Hals, während er beide Hände auf meinem Po liegen hat und diesen hingebungsvoll knetet. Schließlich hebt er mich hoch, nur um mich kurz darauf wieder abzusetzen. So reite ich ihn, wobei er sein Tempo immer mehr erhöht und meine kleinen Lustschreie immer keuchender kommen. Zuckend umklammere ich seinen Penis und als ich zum Höhepunkt komme, presst er mich fest auf sein Glied, so dass ich tief in meinem Inneren spüren kann, wie sein pochender Kolben abspritzt und sein Sperma gegen mein Innenleben klatscht. Etwas erschöpft lehne ich meinen Kopf

gegen seine Schulter und José streichelt zärtlich meinen Nacken.

„Wir sollten wieder zu den anderen gehen“, sagt José in seinem gebrochenen Deutsch und ich lächle ihn glücklich an.

Ich erhebe mich von seinem Schoss und suche dann erst die Toilette auf, bevor ich mich wieder unters Volk mische, wie ich in Gedanken hinzusetze. Ganz offensichtlich ist unser Fernbleiben nicht verborgen geblieben, denn wir werden mit anzüglichen Bemerkungen empfangen, die aber keiner von uns beiden kommentiert. Nach einem weiteren Cocktail zieht mich Carsten kurz zur Seite und fragt, ob alles ok ist und nicke.

„Warum fragst Du?“, will ich wissen und er deutet mit dem Kopf auf Louis, der jetzt neben Sabrina und José steht.

„Er hat mich gefragt, ob Du wohl mit ihm den Geschäftskontakt vertiefen möchtest“, sagt Carsten lachend.

„Und wieso fragt er nicht selbst?“, stelle ich die Gegenfrage und Carsten erwidert: „Na ja, ich glaube er traut sich nicht wirklich.“

Im ersten Moment will ich sagen, dass es dann ja wohl sein Problem wäre, doch Carsten gibt zu bedenken, dass es bei den Fusionsverhandlungen vor allem auf seine Einschätzung ankäme. Ich zucke nur die Schultern und sage mir dann, dass ich ja

eigentlich nichts gegen diesen Louis hätte, immerhin war er groß und gut durchtrainiert und die Beule in seiner Anzugshose macht nicht den Eindruck, zu klein zu sein. Also mache ich mich an ihn heran und verwickle ihn in ein Gespräch. Seine Augen beginnen zu leuchten, während ich immer wieder meine Hand auf seinen Arm lege. Da er zu schüchtern ist, um mich um einen Tanz zu bitten, ziehe ich ihn schließlich einfach mit mir auf die Tanzfläche, wo ich mich eng an ihn dränge. Zuerst scheint Louis nicht so recht zu wissen, wohin mit seinen Händen, doch ich helfe ihm, indem ich seine Hand ganz ungeniert auf meinen Po lege. Kurz darauf

merke ich, wie seine Finger zaghaf
t versuchen meine Rundungen abzutasten und ich muss lächeln. Ich lasse meine Hand von seinem Rücken zu seinem Po gleiten und reibe mich mit meinem Venushügel immer wieder an seinem Kolben, der sich selbst durch den Stoff der Hose heiß anfühlt. Dann drehe ich mich in seinen Armen und reibe mich nun mit meinem Po an seinem immer härter werdenden Penis. Louis, der nun zunehmend seine Hemmungen zu verlieren scheint, umklammert mich mit seinen starken Armen, dass mir fast die Luft wegbleibt. Ich drehe meinen Kopf zu ihm und flüstere: „Komm mit mir“. Ohne zu fragen, wohin,

folgt er mir nach draußen und ich gehe mit ihm einige Schritte. Im Schatten eines großen Baumes stelle ich mich vor ihn und reibe mit der flachen Hand über seine stattliche Ausbeulung, bevor ich mit geübten Handgriffen seinen Reißverschluss öffne und seinen großen dicken Kolben hervorhole. Dann beuge ich mich hinab und nehme sein hartes Glied langsam und genüsslich zwischen meine Lippen, umkreise seine dicke Eichel mit der Zungenspitze und lasse ihn dann bis tief in meinen Rachen gleiten. So tief, dass ich kaum noch Luft durch die Nase holen kann und ich zu keuchen beginne. Louis, den das Ganze offensichtlich zu sehr antörnt,

spritzt schon nach wenigen Bewegungen meines Kopfes sein klebrig heißes Sperma tief in meinen Rachen und ich schlucke gierig alles bis zum letzten Tropfen.

Als ich mich schließlich wieder aufrichte, strahlt er mich an und sagt: „Ich freue mich, so einen verführerischen Geschäftskontakt in Deutschland zu haben und hoffe, Du bist auch bei unserem nächsten Treffen dabei.“

© 2016

like-erotica

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.like-erotica.de

info@like-erotica.de

like-erotica ist ein Imprint des
likeletters Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell
anstößige Texte und ist für
Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18
und wie der Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © Bigstockphotos.com /
oleanderstudio